

Hölderlin, Friedrich: Leuchtest du wie vormals nieder (1797)

1 Leuchtest du wie vormals nieder,
2 Goldner Tag! und sprossen mir
3 Des Gesanges Blumen wieder
4 Lebenatmend auf zu dir?
5 Wie so anders ists geworden!
6 Manches, was ich trauernd mied,
7 Stimmt in freundlichen Akkorden
8 Nun in meiner Freude Lied,
9 Und mit jedem Stundenschlage
10 Werd ich wunderbar gemahnt
11 An der Kindheit stille Tage,
12 Seit ich Sie, die Eine, fand.

13 Diotima! edles Leben!
14 Schwester, heilig mir verwandt!
15 Eh ich dir die Hand gegeben,
16 Hab ich ferne dich gekannt.
17 Damals schon, da ich in Träumen,
18 Mir entlockt vom heitern Tag,
19 Unter meines Gartens Bäumen,
20 Ein zufriedner Knabe, lag,
21 Da in leiser Lust und Schöne
22 Meiner Seele Mai begann,
23 Säuselte, wie Zephirstöne,
24 Göttliche! dein Geist mich an.

25 Ach! und da, wie eine Sage,
26 Jeder frohe Gott mir schwand,
27 Da ich vor des Himmels Tage
28 Darbend, wie ein Blinder, stand,
29 Da die Last der Zeit mich beugte,
30 Und mein Leben, kalt und bleich,
31 Sehnend schon hinab sich neigte

32 In der Toten stummes Reich:
33 Wünscht ich öfters noch, dem blinden
34 Wanderer, dies Eine mir,
35 Meines Herzens Bild zu finden
36 Bei den Schatten oder hier.

37 Nun! ich habe dich gefunden!
38 Schöner, als ich ahndend sah,
39 Hoffend in den Feierstunden,
40 Holde Muse! bist du da;
41 Von den Himmlischen dort oben,
42 Wo hinauf die Freude flieht,
43 Wo, des Alterns überhoben,
44 Immerheitre Schöne blüht,
45 Scheinst du mir herabgestiegen,
46 Götterbotin! weiltest du
47 Nun in götigem Genügen
48 Bei dem Sänger immerzu.

49 Sommerglut und Frühlingsmilde,
50 Streit und Frieden wechselt hier
51 Vor dem stillen Götterbilde
52 Wunderbar im Busen mir;
53 Zürnend unter Huldigungen
54 Hab ich oft, beschämt, besiegt,
55 Sie zu fassen, schon gerungen,
56 Die mein Kühnstes überfliegt;
57 Unzufrieden im Gewinne,
58 Hab ich stolz darob geweint,
59 Daß zu herrlich meinem Sinne
60 Und zu mächtig sie erscheint.

61 Ach! an deine stille Schöne,
62 Selig holdes Angesicht!
63 Herz! an deine Himmelstöne

64 Ist gewohnt das meine nicht;
65 Aber deine Melodien
66 Heitern mählig mir den Sinn,
67 Daß die trüben Träume fliehen,
68 Und ich selbst ein andrer bin;
69 Bin ich dazu denn erkoren?
70 Ich zu deiner hohen Ruh,
71 So zu Licht und Lust geboren,
72 Göttlichglückliche! wie du? –

73 Wie dein Vater und der meine,
74 Der in heitrer Majestät
75 Über seinem Eichenhaine
76 Dort in lichter Höhe geht,
77 Wie er in die Meereswogen,
78 Wo die kühle Tiefe blaut,
79 Steigend von des Himmels Bogen,
80 Klar und still herunterschaut:
81 So will ich aus Götterhöhen,
82 Neu geweiht in schönrem Glück,
83 Froh zu singen und zu sehen,
84 Nun zu Sterblichen zurück.

(Textopus: Leuchtest du wie vormals nieder. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67100>)